

# Münchner Merkur

## Brüsseler Kommission treibt Handelspartner auf die Palme

### Kriminelle nutzen Dschungel an Zollvereinbarungen

Von Michael G. Möhnle

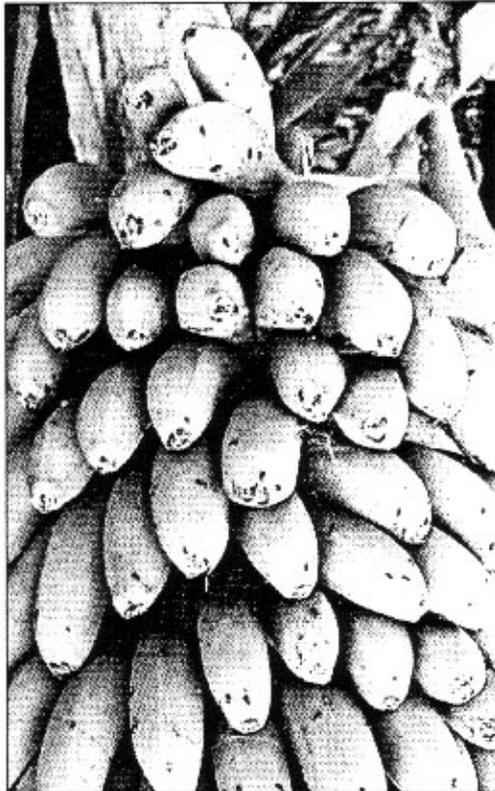
**München** - Beobachter sprechen von einem starken Stück: Die Europäische Kommission rügt in ihrem jüngsten Beihilfen-Bericht die Subventionitis der Nationalstaaten, vor allem, wenn sie ihren Fluglinien im Preiskampf am europäischen Himmel zu stark unter die Flügel greifen.

Die selbe Europäische Kommission hat seit 1991 mehr als 17 Milliarden DM staatliche Subventionen genehmigt, damit sich Air France (6 Mrd), Olympic Airways (4,07 Mrd), Alitalia (2,75 Mrd), Iberia (2,7 Mrd) und TAP Air Portugal (1,8 Mrd) vor der großen Pleite retten können. Ein Wettbewerbskandal, der für die leer ausgehenden im wahrsten Sinne des Wortes zum Himmel schreit.

Nachdem das Europäische Parlament „seine“ Kommission offensichtlich nicht im Griff hat, mußte der Europäische Gerichtshof ein Machtwort sprechen und hat im Fall „Air France“ der Kommission die „Rote Karte“ gezeigt. Doch die sozialistischen Kommissare Neil Kinnock (Verkehr) und Karel van Miert (Wettbewerb) zeigen sich wenig beeindruckt.

Die Brüsseler Kommission verursacht aber nicht nur kräftige Turbulenzen im Luftverkehr. Durch einen wahren Dschungel an Zollvereinbarungen treibt sie die wichtigsten Außenhandelspartner regelrecht auf die Palme.

Beispiel Banane: Dank der Kommission ist sie zur „lukrativsten Frucht“ für organisierte Kriminalität in Europa geworden. Die Welthandelsorganisation WTO verlangt eine Korrektur der EU-Bananenmarktordnung bis Jahresende. Die USA haben der EU eine gemeinsame Marktordnung angeboten. Der Kommission ist das egal. Auch in ihrer Neuauflage werden lateinamerikanische „Dollar-Bananen“ mit hohen Zöllen bestraft, „Euro-Bananen“ aus dem afrika-



**Gilt als lukrativste Frucht für organisierte Kriminalität in Europa: Die Banane.**

nisch-karibisch-pazifischen AKP-Raum dürfen dagegen zollfrei ins Euroland – ein gefundenes Fressen für „Weiße Mafia-Manschetten“.

Mit derartigen Zollspielen gießt Brüssel Öl ins Feuer international organisierter Kriminalität. Weltweit gewährt die EU bereits 200 Staaten und Territorien unterschiedlichste Zollvergünstigungen.

Die Betrugsbekämpfungseinheit UCLAF in der Europäischen Kommission schätzt, daß dem EU-Haushalt durch Zollbetrugereien jährlich Einnahmen in Höhe von 886 Millionen Mark durch die Lappen gehen. Fast die Hälfte davon (433 Millionen) verschwindet im Dschungel der Zollpräferenzsysteme.

Zollvergünstigungen sind ein EU-Einnahmeverzicht und erreichen eine jährliche Größenordnung von 3,94 Mrd DM. Nicht weniger als 12 Prozent dieser fiktiven Summe landen in kriminel-

len Kassen.

Aber nicht nur auf der Einnahmenseite liegt in Brüssel einiges im Argen – 2/3 des Betrugs findet in diesem Bereich statt – auch die Ausgabenseite zeigt ungeheuerere Schwächen.

Bereits 1995 schätzte der Präsident des Europäischen Rechnungshofes: 10 Prozent der Finanzhilfen werden nicht korrekt verwendet, mit 1 bis 2 Prozent wird sogar Betrug im strafrechtlichen Sinne betrieben.

Die Brüsseler Kommissi-

on kennt diese Probleme, kommt aber offensichtlich aus ihrem weltweiten Verteilungsrausch nicht mehr heraus: Über die Programme PHARE und TACIS werden seit Anfang der 90er jährlich etwa 2 Mrd Euro (3,94 Mrd DM) in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas verteilt, über das Programm MEDA fließen 3,4 Mrd Euro (6,6 Mrd DM) in die südlichen Anrainerstaaten des Mittelmeers und bis zum Jahr 2000 pumpt sie 14,8 Mrd Euro (29 Mrd DM) über den 8. Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) in 70 AKP-Staaten, inklusive 24 überseeische Länder und Gebiete.

Ob Mitteleuropa, Mittelmeer oder Mosambik – Konzeption, Verwaltung und Überwachung der Programme und Projekte stoßen nicht nur beim Rechnungshof auf heftigste Kritik: Das EU-Parlament hat die turnusmäßige Entlastung der Kommission für den Haushaltsvollzug verweigert.

13. Juli '98